

nem Teil zu fassen. Die zwei anonymen Stücke sind im Index nicht erwähnt, und die Motette *Gratia plena ipsa* ist im Tenorstimmbuch Jean Mouton, in den anderen aber Ninot le Petit zugeschrieben. Der erste Teil eröffnet mit einer Reihe von Werken von Josquin des Prez, der zweite Teil aber mit Kompositionen von Mouton. Letzterer ist im ersten Teil nur einmal vertreten, Josquin nur einmal im zweiten Teil. Dann gibt es ungefähr in der Mitte jeweils eine Menge von leeren Folien, im Tenorstimmbuch sogar eine ganze Lage. Das nächste Stück fängt mit einer neuen Lage auf einer Versoseite an. Die Rectoseite scheint hier in jedem Stimmbuch schmutziger als üblich. Außerdem gibt es nach dieser Menge von leeren Folien viele Rubrizierungen, während im ersten Teil nur beim ersten Stück Rubrizierungen vorhanden sind. Schließlich sind die letzten ca. 40 Folien alle in Quaternionen gefasst, während die Struktur am Anfang unregelmäßig ist. Es scheint also klar, dass in diesem Codex, wie im Codex Mus. Hs. 18.746, zwei verschiedene Teile zusammengefügt wurden.

OV



Mus. Hs. 15.947 (Abb. 103a-b)

GRADUALE-SEQUENTIAR

Perg. 215 fol. 555 x 387. St. Florian Leoben (OP), 1480-1490

B: gotische rote Tintenfoliierung in der oberen Mitte der Rectoseiten (I-CCLXXI), darunter teilweise Wiederholung der Zählung mit arabischen Ziffern (Nachtrag); moderne Bleistiftfoliierung am rechten oberen Rand der Rectoseiten (beide Zählungen stimmen nicht überein). Lagen: $EB^1+2.V^{21}+(I+I)^{25}+7.V^{95}+(III-1)^{100}+2.(VI-1)^{122}+V^{132}+II^{136}+V^{146}+(V-I+I)^{156}+3.V^{186}+VI^{198}+V^{208}+(II-1)^{211}+II^{215}$. Der Codex weist an drei Stellen (a-c) erhebliche Verluste an originalen Blättern (und Inhalten) auf. Diese Verluste wurden zum Teil durch im 17. Jh. neu angefertigte Folien kompensiert: (a) Blattverlust zwischen XXI (22) und XXX (25), es fehlen acht Folien, ein Bifolium wurde ergänzt (23+24). Inhaltsverlust: Vigilia Nat. Domini sowie die erste und zweite Weihnachtsmesse; die fehlenden Teile des Dom. 4 Adventus und der In. der dritten Weihnachtsmesse *Puer natus* wurden ergänzt. (b) Blattverlust zwischen C (95) und CXLI (101), es fehlen 40 Folien, zwei Bifolien und ein Einzelblatt wurden ergänzt (96-100). Textverlust: Teile des Of. und die Cm. von Sabb. Hebd. 3 Quad., Hebd. 4 Quad. + 5 (de Passione) fehlen vollständig, Fer. 2 sowie Teile von Fer. 3 Maj. Hebd.; teilweise unvollständig ergänzt wurden Dom. 4. Quad., Dom. de Passione und Dom. in Palmis. (c) Blattverlust zwischen CLXXII (132) und CXCVIII (137), es fehlen 20 Folien, zwei Bifolien wurden ergänzt (133-136). Textverlust: Fer. 6 p. Pascha, Sabb. in Albis, Ascensio Domini bis Dom. p. Ascensionem; die fünf Ostersonntage wurden unvollständig nachgetragen (nur In. und AIV.); die ergänzte fol. 24r enthält den In. *Viri Galilaei* für Ascensio Domini, ebenfalls ergänzt wurde der Tr. *Attende caelum* für die Vigilia Pentecostes (fol. 100v). Die Folie CCIII (155) wurde an falscher Position eingebunden: CCIII sollte erstes Blatt einer Quinio sein, wurde aber erst nach dem vierten Bifolium der Lage angeordnet (Reihenfolge CCIII-CCXII). Die Folie 122 ist beschnitten, es fehlt das untere Drittel.

S: Textura. Schriftspiegel: 420 x 256 (Ergänzungen: barocke Schrift, ca. 465 x 281), sieben Notenzeilen pro Seite (acht bzw. neun auf den ergänzten Folien); vereinzelt eingeklebte Papierschilder mit deutschen Rubriken in deutscher Schrift des 18. Jhs.

N: Quadratnotation auf vier roten Notenlinien, f- und c-Schlüssel, Custoden.

A: durchgehend rubriziert. Überhöhte Festtagsrubriken (fol. 137v, 146r, 148v und 155v); rote und blaue Lombarden mit Fleuonnéeschmuck (auch mit Fadenausläufern), teilw. als rot-blaue Spaltinitialen; drei Lombarden mit Masken (fol. 53v, 107r und 108r); Cadellen mit Fleuonnéeschmuck, teilweise mit Masken (fol. 18r, 27r, 32v, 33v, 34r, 40rv, 45v, 47r, 50r, 52r, 83r, 95r, 102r; 103r, 172v und 175v); Deckfarbeninitialen (fol. 29r, 150v, 187r und 188v); Randleisten mit Blattranken, zum Teil mit figürlichen und zoomorphen Motiven (fol. 5v, 29r, 123r, 138r, 147r und 183v); sechs Deckfarben-Initialminiaturen: hl. Florian mit Dominikanermönchen (fol. 5v), der auferstandene Christus (fol. 123r), der hl. Geist kommt auf Maria und die Apostel herab (fol. 138r), Trinität (fol. 147r), Altar mit Monstranz (fol. 148v), Prozession mit Monstranz und vorausgetragener grün-weiß-roter Kirchenfahne (fol. 183v); zwei weitere Miniaturen wurden entfernt (Nativitas und Ascensio Domini); ausführliche Beschreibung der Miniaturen bei *Holter* 1981-2. Bei Gesangsincipits werden Seitenverweise angegeben. Eingeklebte Papierstreifen mit ergänzten Rubriken bzw. Gesängen (18. Jh.); die Ergänzung auf fol. 122r nennt einen Beichtvater *Aquilin*.

E: hellbrauner Ledereinband über Holzdeckeln (17. Jh.). Rechteckgliederung, Rollenstempel mit Blütenmotiven (stark verblichen); Befestigungslöcher in den inneren Rechtecken lassen auf ein nicht mehr vorhandenes Emblem schließen;

Spuren von vier Buchbeschlügen und vier Buchecken je Deckel und zwei Schließen erkennbar; modernes Signaturschild auf dem VD (15947). VHD-Spiegel jeweils mit einem leeren Pergamentblatt beklebt, darunter sind einige beschriebene Fragmente erkennbar.

G: Vorsignatur: A.N.38.A.5. Die Handschrift kam 1813 zusammen mit der Schwesterhandschrift Mus. Hs. 15.510 (Sanctorale) an die Hofbibliothek (HB). Der Bibliothek wurde eine Auswahl an Büchern des 1811 aufgelösten Dominikanerklosters in Leoben angeboten (Archiv ÖNB, Allgemeine Verwaltungs- und Korrespondenzakten 1349/1813, Kartonnummer 6 vom 4. Oktober 1813). Mit Schreiben vom 9.10. teilte die HB jedoch mit, kein Interesse an dem Bestand zu haben (1351/1813). In einem Bibliothekskatalog der Leobener Dominikaner aus den Jahren 1770/ 80 sind die beiden Gradualien nicht enthalten (vgl. *Csanády* 2011). Vermutlich waren sie auch nicht Teil der gerade erwähnten Auswahlliste für die HB. Es ist nur schwer vorstellbar, dass die Bibliothekare diese Qualität vollen Codices verschmäht hätten. Die nachgetragenen Rubriken des 18. Jhs. belegen eindeutig eine Verwendung der Gradualien bis zur Aufhebung des Klosters, die Bücher waren also nicht Teil der Bibliothek. *Csanády* berichtet weiter von einer am 30.3.1813 veranstalteten öffentlichen Versteigerung der Restbestände von Leobener Büchern (Bände, die nicht an die Grazer Lyzealbibliothek gekommen sind). Vermutlich wurde der gesamte Bestand vom Grazer Buchhändler Trötscher angekauft. Darunter befanden sich in schwere Holzdeckel eingebundene Foliobände. Es kann also durchaus sein, dass die beiden Gradualien über Trötscher an die HB gekommen sind.

L: *Hahn* 1990; *Holter* 1981-2; *Roland* 2002, 166 Anm. 52; *Tabulae IX*, 79-80; *Unterkircher* 1957, 165.

1r	#In. Omnia quae fecisti [Fer. 5 de Passione]
2r-5r	VARIA Gloria patri-Melodien in den 8 Tönen, Asperges me (cao1494), Vidi aquam egredientem (cao5403), V. Et secundum multitudinem [Dom. de Passione]
5v-186v	TEMPORALE
5v	Dom. 1 Adventus
23v	Nativitas Domini
46v	Fer. 4 Cinerum AP. Exaudi nos domine quoniam benigna (cao2770), AP. Juxta vestibulum et altare (cao3554), AP. Immutemur habitu in cinere et (47v, cao3193)
98v	Dom. in Palmis
102v	Fer. 6 in Parasceve Popule meus (im Wechsel von Diakonen, Chor und Priester); <i>Prior incipiat antiphonam erigendo crucem</i> : Ecce lignum crucis (108r, cao2522), A. Tuam crucem adoramus domine (cao5227), A. Crucem tuam adoramus domine (108v, cao1953), A. Adoremus crucis signaculum (cao1292), Hy. Crux fidelis inter omnes arbor (109r, AH 50-66), A. Super omnia ligna cedrorum tu (112r, cao5061)
112v	Sabbato Sancto
115r	Litania Sanctorum zur Taufwasserweihe
123r	Dom. Resurrectionis
125r	Fer. 2-5 p. Pascha: Alleluiaverse [Fer. 6 und Sabb. in Albis fehlen] (2) non, (3) occ, (4) chr, (5) die
133r	Dom. 1-5 p. Pascha [Nachtrag, jeweils nur das zweite Alleluia der typischen Dominikanerliturgie] (1) #sep, (2) #ill, (3) #bon, (4) #sep*, (5) #occ
138r	Dom. Pentecostes
147r	De Trinitate
148v	Corporis Christi
150v-183v	Dom. 2-24 p. Pent.: Alleluiaverse (typisch für die Dominikanerliturgie) 005, 007b, 017, 020, 030, 058, 064, 077, 078b, 080, 087, 089, 094a, 094c, 101b, 104, 107, 113c, 117, 124, 129, 146b, 147b
183v	<i>In die consecrationis et in anniversario Dedicationis ecclesie et per octavas</i>

186v Votivmessen (nur Incipits)
 187r-198v ORDINARIUM MISSAE
 198v-215v SEQUENTIAR

fol.	Zeit	Incipit	AH
198v	Nativitas Domini, Epiphania	Laetabundus exsultet fidelis chorus	54-2
200r	Dom. Resurrectionis Fer. 2+3 p. Pascha	Victimae paschali laudes	54-7
201r	Ascensio Domini	Omnes gentes plaudite	54-152
203v	Dom. Pentecostes	Sancti spiritus assit	53-70
205v	Hebd. Pentecostes	Veni sancte spiritus	54-153
207r	De Trinitate	Profitentes unitatem	54-161
209v	Corporis Christi	Lauda Sion salvatorem	50-385
213v	Dedicatio Ecclesiae	Rex Salomon fecit templum	55-31

Mus. Hs. 15.947 ist ein eindeutiger Vertreter der Dominikanerliturgie. Die Alleluiaverse für die Ferial- und Sonntage nach Ostern sowie die Sonntage nach Pfingsten entsprechen genau dem Usus dieses Ordens. Das Fehlen der „Weihnachtsheiligen“ und die Verwendung der Quadratnotation sind ebenfalls typisch für die Dominikaner. Ferner spricht die Nennung der Ordensheiligen Dominikus (zweimal), Petrus der Märtyrer, Thomas von Aquin und Vinzenz Ferrer in der Litania Sanctorum für eine dominikanische Provenienz, die Erwähnung der Heiligen Rupert, Virgil und Wolfgang lassen auf eine gewisse Nähe zur Salzburger Diözesantradition schließen. Die zwei Sequenzen *Profitentes unitatem* und *Rex Salomon fecit templum* sind für den süddeutschen Raum eher untypisch, dafür sind sie nach Angabe der AH überwiegend in französischen bzw. Dominikanischen Quellen zu finden.

Entscheidend für die Provenienzbestimmung ist das Deckfarbenbild zu Beginn des Temporale (fol. 5v), das den hl. Florian, die hll. Dominikus und Thomas von Aquin sowie einen weiteren Dominikanermönch zeigt. Zusammen mit der dargestellten liturgischen Prägung ist eine Verortung der Handschrift in das 1280 gegründete Dominikanerkloster St. Florian in Leoben zweifellos möglich. Die durch die Eisenverhüttung wohlhabenden Leobener Bürger verfügten über die finanziellen Mittel zur Stiftung dieser wertvollen Prachthandschrift, die für einen Mendikantenorden eher untypisch ist. Ungewöhnlich für die Dominikanerliturgie und darum ein weiteres Indiz für Leoben ist die Nennung des hl. Florian in der Litania Sanctorum. Die Verwendung der steirischen Landesfarben grün-weiß-rot für die Kirchweihfahne ist ein zusätzlicher Hinweis auf Leoben.

Holter 1981-2 weist darauf hin, dass die Miniaturen in den beiden Gradualien der Musiksammlung Mus. Hs. 15.947 und 15.510 als Werk ein und desselben Miniators aus dem Umkreis des Salzburger Buchmalers Ulrich Schreier einzuordnen sind. Er datiert die Handschriften daher in den Zeitraum von 1480 bis 1490. *Holter* weist für Mus. Hs. 15.947 darauf hin, dass die Miniatur, die den hl. Florian und Dominikanermönche darstellt, keineswegs in das Augustinerchorherrenstift St. Florian (Tabulae, *Unterkircher* 1957), sondern nach Leoben verweist. Das ebenfalls dominikanische Graduale-Sanctorale Mus. Hs. 15.510 verortet *Holter* 1981-2 allerdings in den Dominikanerkonvent von Krems. Die Tabulae bzw. *Unterkircher* 1957 klassifizieren die Handschrift als prämonstratensisch. Es handelt sich jedoch eindeutig um die Schwesterhandschrift zu dem hier besprochenen Temporale (vgl. die Beschreibung zu Mus. Hs. 15.510). Die von *Holter* 1981-2 festgestellten Übereinstimmungen in den Miniaturen sind nicht die einzigen Gemeinsamkeiten der Komplementärhandschriften. Die Dimensionen wie auch der Schriftspiegel der beiden Codices sind annähernd gleich, die Schreib- und Notenschrift wurden jeweils von den gleichen Scriptoren bzw. Notatoren ausgeführt. Kennzeichnend sind auch die charakteristischen, meist

mehrere Zeilen hohen Rubriken zu Festtagen. Das Fleuronée des sekundären Buchschmuckes lässt überwiegend verwandte, jedoch keine identischen Illuminatoren erkennen. Die beiden Gradualien sind die einzigen bekannten liturgischen Handschriften des steirischen Predigerklosters.

Als *terminus post quem* für die Anfertigung des Graduale ist das Jahr 1455 zu sehen, in dem der in der *Litania Sanctorum* genannte Dominikanerheilige Vinzenz Ferrer kanonisiert wurde. Ein weiterer Datierungshinweis stellt das für Dominikanerkirchen einmalige Florian-Patrozinium dar, das erst ab 1478 nachweisbar ist. Man kann wohl davon ausgehen, dass die Leobener Kirche ursprünglich, wie bei den Dominikanern üblich, Maria geweiht war. Möglich ist auch ein Dominikus-Patrozinium, da die Kirche am 6.8., dem Festtag des Ordensheiligen, geostet wurde (vgl. *Joham* 2011-2, 52 und 57). Die Herstellung der Gradualien könnte mit einem Kirchen- und Klosterwiederaufbau unter den Priestern Leonhard Salzer und Paulus Khirbis zusammenhängen. Leoben wurde in den Jahren 1479 und 1480 durch marodierende ungarische bzw. türkische Truppen stark in Mitleidenschaft gezogen. Mit diesem Wiederaufbau könnte auch der oben genannte Patroziniumswechsel einhergegangen sein. Prior Salzer wird in der barocken Klosterchronik als zweiter Klostergründer gesehen (*Joham* 2011-2, 59). 1481 folgte ihm der aus Vilshofen bei Passau stammende Khirbis nach (Kürbis bzw. Kurwiß, 1477 als Prior des Wiener Dominikanerklosters gesichert, vgl. *Uiblein* 1978). Diese Daten decken sich in etwa mit der von *Holter* 1981-2 vorgenommenen Datierung in die 1480er Jahre.

RK



Mus. Hs. 18.746 (Abb. 104a-b)

MOTETTEN UND CHANSONS

Pap. Vier Stimmbücher in Querformat. Tenor ad longum (T): 57 fol. Superius (S): 63 fol. Contratenor (C): 68 fol. Secundus Tenor (Q): 63 fol. Bassus (B): 62 fol. 180 x 245. Mecheln (Mechelen), 1523

B: moderne Bleistiftfoliierung am linken (verso) und rechten (recto) oberen Blattrand. Lagen: T: III⁶+IV¹⁴+ (VIII-2)²⁸+IV³⁶+V⁴⁶+(V-3)⁵³+II⁵⁷; S: III⁶+(V-1)¹⁵+3.IV³⁹+VI⁵¹+IV⁵⁹+II⁶³; C: III⁶+5.IV⁴⁶+V⁵⁶+IV⁶⁴+II⁶⁸; Q: III⁶+2.IV²²+(IV-1)²⁹+2.IV⁴⁵+III⁵¹+IV⁵⁹+II⁶³; B: III⁶+4.IV³⁸+VI⁵⁰+IV⁵⁸+II⁶². Leere Folien: T: 1v-7, 40-47v, 53v-57; S: 1v-7, 44-52, 59v-63v; C: 1v-7, 49v-57, 64v-68v; Q: 1v-7, 43v-52, 57v-63v; B: iv-7, 42v-51, 57-62.

S: Kursive. Schriftspiegel 100 x 165, 103 x 175, vier Notenzeilen pro Seite, Notenzeilenhöhe: 15/16mm.

N: weiße Mensuralnotation mit Kolorierung.

A: Rubrizierung von Titeln, Unterschrift Alamire in T.

E: blanker Pergament-Einband.

G: alte Signaturen: XX. B. 47., AN. 35. H. 14. WZ: gotisches P mit Blume, ähnlich wie *Briquet* 8652; gotisches C, ähnlich wie *Briquet* 8113 (*Kellmann* 1999). Angefertigt für die Familie Fugger, Augsburg. Seit 1656 im Besitz der Hofbibliothek.

L: Census IV, 107-108; *Freedman* 1982; *Kellmann* 1999, 161-162; *Meconi* 1986; *Meconi* 2003, 116 N.33; *Picker* 2003.

Editionen: *Meconi* 1986 (La Rue, *Cent mille regretz, Incessament mon pauvre cuer, D'ung aultre aymer, Fors seulement*); *Picker* 1965 (La Rue, *Dueil et ennuy, Maria mater gratie / Fors seulement*); *Brown* 1963 (Bauldeweyn); *CMM* xc/3 (Prioris); *Hewitt* 1946 (Stokem); *CMM* lxxxi/3 (Richafort); *CMM* xliii/5 (Mouton).

7v-8r	Cent mille regretz	Pierre de La Rue
8v-9r	Plusieurs regretz	Josquin des Prez
9r-9v	Dueil et ennuy	Pierre de La Rue
9v-10r	Je n'ay regretz	Pierre de La Rue
10r-10v	On a mal dit de mon ami	anon.
10v-11r	En douleur en tristesse	Noel Bauldeweyn